

Wofür 10 Mark
Abgabe

Verkaufspreis: monatlich 2,10 RM. — Einzelhefte 10 Pf. Durch d. Post bezogen: 10 Pf. Zusätzlicher Preis: Die gewerkschaftlichen Beiträge: Die Gewerkschaften sind verpflichtet, die Beiträge zu zahlen. Die Beiträge sind in der Regel von den Gewerkschaften zu zahlen. Die Beiträge sind in der Regel von den Gewerkschaften zu zahlen. Die Beiträge sind in der Regel von den Gewerkschaften zu zahlen.

für Schlesien und Oberschlesien
Organ der SPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von Bernhard Sautter (1870-1920)

Verkaufsstellen: Breslau 10, Kreuzberg Str. 30, Tel. 360 26.
Bolesław: Breslau 144, W. Ballen: Breslau, Kreuzberg
Straße 60, Tel. 237 02. Erscheinung der Redaktion von 12-12
Montag bis Freitag von 17-18 Uhr. Verlagsbeholdungen:
Wieliczka, Schenke, 26, Tel. 4085; Oppeln, W. Ballen, 11, Tel. 1864
W. Ballen, 11, Tel. 2384. Geschäftsstelle: 19 Uhr. Geschäftsstelle:
Verlagsbeholdungen Breslau, Erscheinungsort Breslau. — Verlags-Verlag, W. Ballen, 11, Tel. 2384. — Druck: „Neubag“, W. Ballen, 11, Tel. 2384.

Streikbruch in Mansfeld

Die Gewerkschaftsbürokraten fallen den kämpfenden in den Rücken —
Die Polizei schießt — Ungeheure Erbitterung

Balle, 26. Juli. Vorgestern abend fanden in Hettstedt Demonstrationen gegen denerrat der Gewerkschaftsbürokratie statt, an denen sich 1500 Menschen beteiligten. Überfallkommandos ließen erst die Hälfte des Zuges an sich vorbeimarschieren und führten dann direkt in die Frauengruppe hinein. Frauen und Kinder wurden zu Boden geworfen und getreten. Schläge krachten. Zahlreiche Verletzte wälzten sich am Boden. Die Gewerkschaftsbürokraten flüchteten sich vor der Wut der Massen in ihre Streiklokale. Am Abend gaben sie Handzettel heraus, in denen sie den Streikenden vorlag, daß die Gewerkschaften von dem 12prozentigen Lohnabbau nichts wüßten, und daß sie mit einem 9/10prozentigen Lohnabzug einverstanden seien. Der neueerrat der Gewerkschaftsbürokratie hat eine gewaltige Erbitterung unter den Mansfelder Kumpeln ausgelöst. Alle von der Gewerkschaftsbürokratie einberufenen Versammlungen waren überfüllt. Die Polizei war gestern an den entscheidenden Stellen in Giesleben und Hettstedt um das Dreifache verstärkt. Neben den Stahlhelm- und Nazi-Streikbrechern erschienen plötzlich Trupps von SPD-Gewerkschaftlern unter Führung der Sozialfaschisten und Brandleristen, und verstärkten die Streikbrecherfront. Die Straßen von Giesleben, Hettstedt und Giesleben wurden von allen Streikposten polizeilich gesäubert.

In dem langen und erbitterten Kampf der Mansfelder Arbeiter gegen die Gewerkschaftsbürokratie als die einzige Kraft, die die Gewerkschaftsbürokratie gegen das proletarische Unternehmertum führt. Seit Wochen lang kämpften die Arbeiter erbittert unter ihrer Führung. Den jetzt konzentriert eingesetzten und verstärkten Kräften des Klassenfeindes, Polizei, sozialfaschistische Gewerkschaftsbürokratie, Stahlhelm, Nazi-Banden, Drohung der Unternehmer mit der Hungerpeitsche, geben zur Befürchtung Anlaß, daß es diesen Kräften noch einmal gelingt, den heldenhaften Kampf abzumürgen. Noch in der letzten Woche ist die Streikbrecherfront der Reformisten schmählich gescheitert.

Jetzt ist nach einer Woche ein neuer Angriff zur Verdrängung der Streikfront unternommen worden. Die Mansfelder-UG. und die Reformisten gaben gleichzeitig Anschläge heraus, daß die Arbeit am Freitag früh wieder aufzunehmen sei. Den Gewerkschaftlern wurde am Donnerstag ausdrücklich die letzte Streikunterstützung ausgedehnt. Die bürgerliche und sozialdemokratische Presse wurde in den Diensten dieser Streikbruchkampagne gestellt. Der ganze behördliche Apparat der Gewerkschaftsbürokratie, Arbeitsämter und vor allen Dingen der Polizei wurde eingesetzt. Da die Mansfelder-UG. über die mit den Reformisten getroffene Vereinbarung hinaus, aber mit deren stillschweigender Billigung wegen des Sinkens der Kupferpreise auch noch eine Herabsetzung der Alfordräge um 2 1/2 Prozent angeordnet hatte, herrschte im ganzen Streikgebiet eine ungeheure Erregung.

Der unerhörte Terror der SPD-Funktionäre in Verbindung mit

dem behördlichen Apparat und den Stahlhelmern brachten in verschiedenen Orten die kämpfenden Massen ins Wanken, so daß dann ein erheblicher Teil verängstigter Arbeiter ebenfalls in die Betriebe zurückkehrte. Gerade die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter, die am schnellsten kapitulierten, waren von der Angst befallen, daß sie jetzt nach der Sperrung der Verhandlungen ohne Unterstützung dastünden. Die Unorganisierten standen fest, ein Teil der Organisierten folgte dem Streikbruchauftrag der Gewerkschaftsbürokratie. So droht schließlich und allein an der verheerenden Laktit der SPD-Bürokratie der heldenhafte Kampf der Mansfelder-UG-Arbeiter zu scheitern.

Bauarbeiter, wählt Opposition!

Am Sonntag, dem 27. Juli, finden die Urwahlen zum Bundestag des Baugewerksbundes statt. Alle Klassenbewußten Arbeiter wählen die oppositionellen Kandidaten. In den Wahlkreisen, wo oppositionelle Kandidaten nicht aufgestellt wurden, beteiligen wir uns trotzdem an der Wahl. Wir streichen die reformistischen Kandidaten durch und schreiben auf den Stimmzettel „ROD“, d. h. Revolutionäre Gewerkschaftsopposition. Dadurch protestieren wir gegen die Ausschaltung der Demokratie und bringen zum Ausdruck, daß wir trotz aller Schikanen zur Opposition halten. In Schlesien sind in den einzelnen Wahlkreisen folgende oppo-

tionelle Kandidaten aufgestellt worden, denen jeder Bauarbeiter seine Stimme geben muß:

- A. Maurer:
Wahlkreis II: Brieg, Frankenstein, Glag, Münsterberg, Neisse, Neurode, Patzschau, Peisternitz, Sachwitz und Strehlen.
Kandidat: Maurer Josef Dubšický, Peisternitz, Stadnitz, 10.
Wahlkreis VII: Freiburg, Reichenbach, Schweißnitz, Striegen, Waldenburg.
Kandidat: Maurer Oswald Ratschmarek, Polwitz Nr. 47.
B. Bauhilfsarbeiter:
Wahlkreis II: Brieg, Frankenstein, Glag, Lausitz, Münsterberg, Neurode, Ohlau, Patzschau, Peisternitz, Reichenbach, Sachwitz, Strehlen und Schweißnitz.
Kandidat: Wilhelm Weiblich, Peisternitz, Hauptstraße 88.
Wahlkreis VI: Freiburg, Girsberg, Landesbunt, Striegen, Waldenburg.
Kandidat: Oswald Büttner, Bauhilfsarbeiter, Freiburg, Wilhelmstraße 17.

Vom Tage

Am Donnerstag verunglückte auf der Suchtgrube der Familie Alfred Klose zu Tode durch Herabfallen des Hangenben.

Die am Freitag begonnene Sitzung des Reichstagsrates, in der die neuen Steuerdiktaturverordnungen beraten werden, wird am Sonnabend fortgesetzt.

Der Untersuchungskommissar veröffentlicht das abschließende Urteil über die Ursachen der Koblenzer Katastrophe. Demnach soll die Ursache „eine Verletzung unglücklicher Umstände“ gewesen sein.

Bei der Betriebsratswahl in der Steingutfabrik Lötzen erhielt die Opposition vier und die Reformisten nur zwei Sitze.

Die Toten von Hausdorf mahnen

Sollen die Schuldigen straffrei bleiben? — Die SPD-Bürokraten als eifrigste Beschützer der schuldigen Verwaltung

Am 9. Juli mit dem Tod durch die Kohlenfelder des Kurtschachtes in Hausdorf. 151 Bergarbeiter blieben auf der Strecke. Der letzte tote ist erst am gestrigen Freitag geborgen worden.

Die Sorgen um die bevorstehende Reichstagswahl, das Erbeben in Italien, der Brückeneinsturz in Koblenz haben die Hausdorfer Katastrophe bereits in die Ferne gerückt...

Doch wir, die Klassenkämpfer der Hingemordeten, die Kampfgenossen der noch Lebenden, werden nicht eher ruhen, bis die Schuldigen bestraft sind — nicht von dem bürgerlichen Klassengericht, denn darauf zu hoffen wäre töricht, sondern von uns, von dem siegreichen Proletariat.

Die Partei des Proletariats, die kommunistische Partei, hat einige Tage nach der Katastrophe in ihrer Presse und in der Anfrage im Landtage einmündig festgestellt, daß die Katastrophe nur deshalb den gewaltigen Umfang annehmen konnte, weil

die bergpolizeilich vorgeschriebenen Richtlinien über die Arbeit in Kohlenfeldern nicht befolgt wurden, weil wohl in den Streden, nicht aber auf dem unter den verfallenden Umständen über Gebühr langen Kohlenfelder Erdbauterungsschiffe abgegeben wurden. Auf Grund dieser Feststellung fordert die kommunistische Partei im Namen der Bergarbeiter in 3 Zuchthaus mit den Schuldigen!

Die sozialdemokratischen Gewerkschaftsbürokraten fühlen, daß die Position der Erdmundernehmer und ihrer Direktoren unerschütterlich ist. Trotzdem vergessen sie nicht, was sie ihren Herren und Schützlingen schuldig sind: Nachdem einige Tage nach der Katastrophe vorbei sind, glauben diese Karrieristen, daß die Erregung sich gelegt habe und man unbeschäftigt als Verteidiger der Wälder auftreten könne.

Den Reigen eröffnete Hoffmann, Bezirksleiter des Bergbauindustriearbeiterverbandes in Niederschlesien. Er veröffentlichte am 18. Juli in der „Bergwacht“ einen Artikel, in dem es heißt: „Man kann von sachmännischer wie von nichtfachmännischer Seite schreiben was man will, eines steht jedenfalls fest, eine Sicherheit gegen über dem Ausreten der Kohlenfelder gibt es jetzt und für die nächste Zukunft nicht... Man könnte die Katastrophen vermeiden, wenn man das Bergbaurecht auf diesen (Kohlenfelder führenden) Flächen unterfagte... Die Zeichen mit Kohlenfelder führenden Flächen sind... durchaus entbehrlich.“

Daß die Meinung des Hoffmann keine zufällige ist, sondern die gemeinsame aller sozialdemokratischen Gewerkschaftsbürokraten, beweist der Bericht des Sozialdemokraten Schudy. Nachdem auf dem Verbandstag der Bergarbeiter in Breslau. Schudy, der Mitglied der Sicherheitskommission in Bochum ist und dem Bergbau wenigstens eine Übung haben müßte, war persönlich in Hausdorf. Seine Haltung ist einfach prozessorisch. Nach dem Bericht der Breslauer „Bergwacht“ sagte Schudy:

Nach den bisherigen Feststellungen sind alle Vorsichtsmaßnahmen auch in der Zeit unmittelbar vor dem Unglück getroffen worden.

Bezeichnend ist, daß selbst Oberbergamts Weber, der auf dem Verbandstage ebenfalls über Hausdorf gesprochen hatte, die Schuldfrage der Direktion nicht zu verneinen wagte. Er sagte, daß es „noch nicht feststeht, ob tatsächlich alle Vorsichtsmaßnahmen reiflos ausgeführt worden sind“.

Ähnlich wie Hoffmann schlägt auch Schudy vor, „da dort überall die Arbeit unter Tage unter ständiger Lebensgefahr geleistet werde“.

Genügend ist die Arbeit in der Grube, ganz besonders in Kohlenfelder führenden Flächen, gefährlich. Doch das ist kein Grund zur Stilllegung — sondern zur Überarbeitung und Befestigung von bestimmten Sicherheitsmaßnahmen. Die Forderung und der Vorschlag der Hoffmann und Schudy ist also nichts anderes, als ein Versuch, die Bergarbeiter, die als Ankläger auftreten, durch das Wespen der Arbeitslosigkeit einzuschüchtern.

Nun, das dürfte ihnen schwerlich gelingen. Für die Bergarbeiter ist die Schuldfrage geklärt. Ihre Forderung lautet: In 3 Zuchthaus mit den Schuldigen! Helfen wir mit, damit das rechtlich geschieht!

Krieg dem imperialistischen Kriege! / Von Kasimir Sublimier

Kanonenschlünde starren in aller Welt.
Vorbei die Komödie der Abrüstungskonferenzen...
Leitartikel trommeln tagtäglich Haß —
Industriekönige rechnen in ihren Kontoren
In Philadelphia... in Marseille... in Essen... —
Die Dividende ist's, die sie eint

Sie haben alle nur einen Feind:
Sowjetrußland!

Riesige, graue Arbeitslosenheere...
Hunger wütet in den Proletariervierteln...
Streiks flammen auf...
Der Arbeiter wird um den Lohn geprellt...
Es kracht das Gehälf der kapitalistischen Welt!

Im roten Rußland aber bauen Millionen Hände
Am Sozialismus.
Fünfjahresplan!!
Fabriken schießen aus der Erde,
Bohrtürme, Bergwerke, Eisenhütten...
Neue Städte wachsen aus der Steppe:
Stalingrad!
Dnjeprostroi!
Traktorenkolonnen donnern über die Aecker —
Maschinen surren eine neue Musik:
Sowjet-Getreidefabrik!!

Proletarier in aller Welt:
Darum hassen die kapitalistischen Räuber
Das Arbeiter- und Bauernland!
Hammer und Sichel!!
Darum droht wieder ein Weltenbrand!
Die Wagen des Hasses schäumen aufs neue...

Her zu uns, Proleten!
Rot hämmern die Herzen in unserer Brust —
Wir stehen auf Posten in vorderster Reihe!
Herans auf die Straße am 1. August!!



Der sozialfaschistische Gewaltstreik gegen die Wiener „Rote Fahne“

Wien, 25. Juli. (Eig. Bericht.)

Wepern abend fand in Wien eine Massenprotestkundgebung gegen den sozialfaschistischen Schandstreik, in der Genosse Schaller unter brausendem Beifall der Menge sprach.

Die Gewerkschaftsbürokratie will einen Beschluß herbeiführen, wonach bei schärfer Anwendung organisatorischer Maßnahmen kein Buchdrucker für die „Rote Fahne“ arbeiten darf. Ein solcher Beschluß würde die „Rote Fahne“ Wien unmittelbar in ihrer Existenz bedrohen.

Die Wiener „Rote Fahne“ hat in der letzten Zeit bedeutend an Einfluß unter der Arbeiterschaft gewonnen. Trotz der Verfolgungen, trotz der händigen Konfiskationen haben es die kommunistischen Arbeiter verstanden, durch zähe, mühevollen Werbekampagnen gegen die geschlossene Front der sozialdemokratischen und bürgerlichen Blätter in den letzten 6 Monaten 2000 neue Abonnenten zu gewinnen. Die Auflage liegt bedeutend.

Dies muß vorausgeschickt werden, um die Aktion der sozialfaschistischen Gewerkschaftsbürokratie gegen die „Rote Fahne“ verständlich zu machen.

Die Wiener Buchdrucker befinden sich gegenwärtig in einem Kampfe um den neuen Tarifvertrag. Die sozialdemokratische „Arbeiterzeitung“ schrieb, daß über jenen Teil der schärfmaderischen Forderungen der Unternehmer, der den „Notwendigkeiten des Gewerbes“ entspricht, zu reden sein wird.

Das hat die revolutionäre Gewerkschaftsopposition in mehreren Artikeln in der „Roten Fahne“ angeprangert. Sie stellte folgende Kampfbedingungen: Siebenstundentag, 20prozentige Lohnerhöhung, einjährige Tarifdauer mit einmonatlicher Kündigung.

Die Gewerkschaftsbürokratie hat nun diese Angriffe gegen ihre verräterische Taktik zum Anlaß genommen, um auf die Belegschaft der Druckerei, in der die „Rote Fahne“ hergestellt wird — es ist ein bürgerliches Unternehmen — einen Druck auszuüben, damit sie sich in Zukunft weigere, Artikel, die gegen die Taktik der Reformisten gerichtet sind, erscheinen zu lassen. Am 23. Juli fand eine Wiener Vertrauensmännerkonferenz der Graphiker statt, die fast ganz durch Schreben gegen die Kommunisten, die „Rote Fahne“ und die revolutionäre Gewerkschaftsopposition ausgefüllt war. Als am Abend desselben Tages dem Personal der Druckerei der „Roten Fahne“ ein von einem Mitgliede der Gewerkschaft mit Namen gezeichneter Artikel über den Lohnkampf im Graphikergewerbe übergeben wurde, weigerten sich tatsächlich die Setzer, ihn herzustellen.

Somit ist von der sozialfaschistischen Gewerkschaftsbürokratie die Vorzensur über die „Rote Fahne“ verhängt worden. Eine wichtige Ergänzung des faschistischen Pressegesetzes! Die Bedeutung dieses sozialfaschistischen Streiches ist ganz ungeheuer.

Die „Rote Fahne“ und die revolutionäre Opposition der graphischen Arbeiter haben eine Protestversammlung gegen das Vorgehen der Sozialfaschisten einberufen. Die Bürokraten der Gewerkschaft wollten auch dies verhindern, indem sie die Herstellung des Flugblattes zu verhindern suchten. Das Flugblatt ist aber doch erschienen.

Der Kampf ist noch nicht abgeschlossen. Er wird weitergeführt um die Loslösung der Arbeiterschaft von sozialfaschistischen Abtrünnern. Der Schandstreik der Gewerkschaftsbürokratie wird nicht imstande sein, den Aufstieg der „Roten Fahne“, des Sprachorgans der revolutionären Arbeiterschaft, aufzuhalten.

Brünnings Rapport an Morgan

Der Reichskanzler Brüning fühlt sich bemüht, das amerikanische Young-Kapital über die Lage in Deutschland zu beruhigen. In einem Interview mit dem Berliner Vertreter der „New York Times“ erklärt er mit größtem Nachdruck, daß die Regierung entschlossen sei, an der „unverzüglichen Sanierung der Finanzen im Reich, Ländern und Gemeinwesen, und an der Tilgung der schwebenden Schulden im gesetzlich festgelegten Umfange“, d. h. an ihren Finanzgesetzen unter allen Umständen festzuhalten. Sie habe sich bei der Anwendung des Artikels 48 „genau im Geiste der Verfassung“ bewegt. „Entsprechend der großen Prinzipien eines demokratischen Staates“ werde sie, gestützt auf den Artikel 48, eine Notverordnung erlassen, die für die kommenden Reichstag beschließen müsse.

Herr Morgan wird mit dem Verhalten seines deutschen Frondeges zufrieden sein.

In Japan wurden alle Kundgebungen zum 1. August verboten.

Das 55. Hochverratsurteil

21 Monate Festung für 6 Artikel

Rote-Fahne-Redakteur Genosse Hauswirth verurteilt, weil andere Rote-Fahne-Redakteure auch schon verurteilt sind

Saßig, 25. Juli. (Eig. Bericht.) Der IV. Strafsenat des Reichsgerichts verurteilte heute den verantwortlichen Redakteur der „Roten Fahne“, Genossen Armin Hauswirth, wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu der ungeheuerlichen Strafe von 1 1/2 Jahren Festung. Das Urteil läßt sich auf sechs Artikel, die in drei Nummern der „Roten Fahne“ erschienen sind, und in denen gegen das geplante Verbot der KPD, und für die Interessen der Erwerbslosen Stellung genommen wurde.

In Februar wurde Genosse Hauswirth deswegen bereits willkürlich verhaftet und erst nach einer Untersuchungshaft von acht Wochen gegen Stellung einer Kaution von 3000 Mark wieder freigelassen. Die Untersuchungshaft wurde nicht in vollem Umfange auf die Strafe angerechnet. Die enorme Strafe wurde

Hindenburg hat gestern auf Grund des Diktaturartikels 48 das von der preussischen Koalitionsregierung angelegte Verbot des Waffentragens „zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung“ (!!!) für das ganze Reich erlassen. Dieser als erste Notverordnung mit dem faschistischen Diktaturartikel gegen die Arbeiterschaft verhängte Gefektsnebel hat folgenden Wortlaut:

Wer außerhalb seiner Wohnung, seiner Geschäftsräume oder seines betriebenen Bestandes eine Waffe führt, die ihrer Natur nach (?) dazu bestimmt ist, durch Schieß, Stoß oder Gift Verletzungen beizubringen (Gleb- oder Stohwaffe), wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre, wenn mildernde Umstände vorliegen, mit Geldkrasse bestraft.

Neben der Strafe kann die Waffe, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Rücksicht darauf, ob sie dem Täter gehört, eingezogen werden. Ist die Verfolgung oder Verurteilung einer bestimmten Person nicht durchführbar, so kann auf die Entziehung der Waffe selbständig erkannt werden.

Wer gemeinsam mit anderen zu politischen Zwecken an öffentlichen Orten erscheint und dabei bewaffnet ist, wird mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft.

Neben der Strafe kann die Waffe, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Rücksicht darauf, ob sie dem Täter gehört, eingezogen werden. Ist die Verfolgung oder Verurteilung einer bestimmten Person nicht durchführbar, so kann auf die Entziehung der Waffe selbständig erkannt werden.

Die vorstehenden Bestimmungen finden keine Anwendung

auf Personen, die kraft ihres öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnisses zum Führen von Waffen berechtigt sind, innerhalb der Grenzen dieser Berechtigung.

Das Gesetz, das vom „Reichsbannerkameraden“ Wirth gezeichnet ist, tritt sofort in Kraft.

Hindenburg und sein schwarzer Kanzler Brüning trampeln auf ihrer eigenen Verfassung mit Füßen herum. Sie erlassen als Notverordnung mit dem Artikel 48 alles, was ihnen zur Niederhaltung und Ausplünderung des Proletariats bequem ist. Heute ist es ein Verbot des Waffentragens, das das Tragen von Stöcken oder Messern mit Gefängnis bestraft, und jeden Arbeiter wehrlos dem faschistischen Mordgesindel ausliefern soll, während die Faschisten bewaffnete Ueberfälle organisieren, morgen sind es neue Massenfeiern, übermorgen wird es ein anderes arbeitserfindliches Unternehmen sein. Sie erklärt diese faschistischen Notverordnungen mit einer Selbstverständlichkeit, die ein Alarmglocke für die gesamte werktätige Bevölkerung sein muß.

Abfällig wählt die Brüning-Regierung als erste Notverordnung ein Gesetz, für das sie zumindestens die passive Billigung gewisser Schichten der Bevölkerung zu ergaunern hofft, indem sie es mit der Hilfe der gesamten bürgerlichen und sozialdemokratischen Presse als eine Maßnahme gegen das „politische Komwdtum“ ausstalliert. Die Arbeiter werden die Bedeutung dieses Manövers der Bourgeoisie erkennen und in allen Betrieben und auf den Stempelstellen Sturm laufen, in Massenversammlungen Stellung nehmen gegen die Diktaturverordnung des Artikels 48!

Zieht die Lehre aus dem Zentrumsverrat

Christlicher Betriebsrat ruft: Wählt Kommunistische Partei!

Sie ist die einzige Partei, die für euch kämpft!

Gelsenkirchen, 25. Juli. (Eig. Bericht.) In einer von der kommunistischen Partei organisierten, von den Massen besuchten Wählerversammlung, sprach in der Diskussion der christliche Betriebsratsvorsitzende Engler von der Firma Wisch & Co in Gelsenkirchen. Er unterstrich die Ausführungen des kommunistischen Referenten über den arbeitserfindlichen Kurs der Zentrumsminister und der christlichen Gewerkschaftsführer und erklärte: „Gerade ich als christlicher Arbeiter habe im letzten Metallarbeiterkampf eine gewaltige Lehre bekommen, wie die Bürokratie des christlichen Verbandes und die des D W V die Arbeiter getäuscht und ihnen den Mut zum Kampf geraubt hat. Ich habe im Nordwestkampf gelernt, daß der Weg der KPD der richtige und siegreiche bei allen Kämpfen ist. Darum fordere ich die Versammelten auf, am 1. September nur die Partei zu wählen, die für die Arbeiter kämpft, die KPD.“

Sie prangern ihr eignes System an!

Am 22. Juli wurde in Halle a. S. der Reichsbannerführer Gehardt auf offener Straße von Nationalsozialisten verprügelt. Die Polizei verhaftete keinen der Nazis.

Zu diesem Vorfall schreibt das sozialdemokratische Halleische „Volkswort“ am 23. Juli:

Wie wir zu wissen glauben, ist für die Bearbeitung der politischen Umtriebe derer von rechts jetzt Herr Dubiel zuständig. Früher, als dieser Kommisar die Kommunisten zu „bearbeiten“ hatte, griff er recht energisch ein. Wir möchten erwarten, daß mit der gleichen, wenn nicht noch größerer Schärfe gegen die Halentrumpfen von der Polizei vorgegangen wird. Was hat das Uniformverbot des preussischen Innenministers für einen Zweck, wenn es dadurch umgangen wird, daß die Halentrumpfen in Zivil oder in der neuen Uniform in militärischen Formationen durch die Straßen ziehen und ihre Leute, unter denen sich die übelsten Schläger und Slandalmacher befinden, die schon in allen Organisationen eine Gaitrolle gegeben haben, für den Bürgerkrieg drillen?

Die sozialdemokratischen Soldschreiber tun so, als ob das nicht ihr Polizeisystem, das System der Sozialdemokraten Braun und Baentig, wäre. Der Faschismus wird hochgezogen, jamaohl, um desto schärfer die Arbeiterschaft zu unterdrücken. Jeder Polizeibeamte, der die Nationalsozialisten auch nur im geringsten stört, wird doch erbarmungslos gemahregelt.

Wer hat den KPD verboten? Immer, wenn sich Kommunisten gegen nationalsozialistische Mordbanden zur Wehr setzen, hegen die SPD-Blätter gegen die Kommunisten. Bezieht mal irrümlicherweise ein Reichsbannerhauptling eine nationalsozialistische Abreibung, stimmen sie ein Jammergehöl an. Dabei sind sie die Verantwortlichen für das heutige preussische Polizeisystem und tragen die Hauptschuld daran, daß die Faschisten sich so breit machen können.

Warum in die Ferne schweifen?

Albert Thomas feiert die „sozialen Verdienste“ der katholischen Kirche

Das Genfer Internationale Arbeitsamt veröffentlicht soeben den offiziellen Geschäftsbericht seines Direktors, des Sozialdemokraten und ehemaligen französischen Munitionministers Albert Thomas. Der Bericht stellt ein Jahrbuch der internationalen kapitalistisch-reformistischen „Sozialpolitik“ dar.

In einem besonderen Kapitel beschäftigt sich Herr Thomas ausführlich mit den Beziehungen des Internationalen Arbeitsamts zu den kirchlichen Organisationen und insbesondere mit den „sozialen Bestrebungen“ der katholischen Kirche. Er singt eine begeisterte Hymne auf die „Verdienste“ der katholischen Kirche um den „sozialen Ausgleich“.

Die Beispiele, die Herr Thomas anführt, sind etwas reichlich spärlich und dürftig. Wie viel wirklamer würde seine Beweisführung sein, wenn er z. B. die „Verdienste“ der deutschen katholischen Zentrumspartei und ihrer allerhöchsten Brüning-Regierung um den Abbau der Sozialpolitik, die Verschlechterung der Arbeitslosenversicherung, die steuerliche Ausplünderung der Massen, das „Notopfer“ der Beamten und Angestellten usw. usw. als glorreiche Beispiele der „sozialen Bestrebungen“ der katholischen Kirche ins Feld geführt hätte. Leider hat Herr Thomas diese Dinge „übersehen“. Wir tragen sie hier der Vollständigkeit halber nach.

Der Diktaturkanzler, Herr Brüning, wird aber auch so mit den begeisterten Lobsprüchen des Sozialdemokraten Albert Thomas zufrieden sein. Nicht umsonst widmet die „Germania“ dem Herrn Thomas fast anderthalb Spalten.

Krach bei den Danziger Nazis

Der Nazi-Volkstagsabgeordnete Hohnfeld ist als Gauleiter der Danziger Nazis abgesetzt. Sein Gauleitersamt wurde wegen Unterschlagungen usw. hinausgeworfen. Hohnfelds Nachfolger ist der Nazi-Friede, der bis vor kurzem noch in Südamerika war und dort plötzlich das Land verließ, weil ihm der Boden zu heiß wurde, woran das Klima aber keine Schuld trägt.

2. Welttreffen und imperialistischer Krieg

(Jungarbeiterkorrespondenz)



Am 1. August fährt sich zum 16. Male der Tag, an dem das große Völkermorden für den Profit der Kapitalisten aller Länder begann.

Fieberhaft werden die Vorbereitungen zu einem neuen Krieg getrieben. Ganz besondere Anstrengungen macht die Bourgeoisie, um die Masse der proletarischen Kinder auf diesen Krieg einzustellen. Die Arbeiterkinder sollen im Geiste des kapitalistischen Militarismus erzogen werden, um sie später für die Interessen des Kapitals in den Tod zu jagen.

In den Schulen und in ihren Lehrmaterialien wird systematisch eine Politik der Hege gegen die Sowjetunion durchgeführt, des Weiteren werden die Kinder durch nationalistische Phrasen, Forderung nach Kolonien usw. auf einen neuen Krieg vorbereitet.

Eine wichtige Rolle bei der Kriegsvorbereitung spielt die Kinderpresse. Angefangen von den Kinderzeitschriften der faschistischen Organisationen über die konfessionellen Zeitschriften bis zu den Organen der reformistischen Kinderorganisationen werden nationalistische und kriegsbegeisterte Artikel auf die Kindermassen losgelassen.

werden nationalistische und kriegsbegeisterte Artikel auf die Kindermassen losgelassen.

Weiter steht dem Kapitalismus das große Heer der bürgerlichen Kinderorganisationen zur Verfügung. Ganz offen stellen die faschistischen Organisationen, wie die Pfadfinder, die von ihnen erfassten Kinder durch militärische Übungen, Erziehung in nationalistischem Sinne, auf den Krieg ein. In den konfessionellen Kindergruppen sehen wir eine wilde Hege gegen die Sowjetunion. Die reformistischen Kinderorganisationen, die Roten Falken und Kinderfreunde versuchen durch ihre pazifistischen Phrasen jeden Widerstand gegen den Krieg zu ersticken.

Das revolutionäre Proletariat und seine Kinderorganisation, der Jung-Spartakus-Bund bekämpfen die nationalistische und pazifistische Erziehung der Arbeiterkinder auf das Schärfste. Sie stellen demgegenüber die wehrhafte proletarische Erziehung der Arbeiterkinder im Interesse des Klassenkampfes, d. h., sie erziehen die Arbeiterkinder gegen den imperialistischen Krieg und für die Verteidigung der Sowjetunion.

In diesem Sinne wird das 2. Welttreffen der Arbeiterkinder ein gewaltiger Aufmarsch zum 1. August, zum internationalen Kampftag gegen imperialistischen Krieg und für die Verteidigung der Sowjetunion werden.

Wie gegen USSR. gehetzt wird

Der Pöbel

Die Menschenfresser

(Schülerkorrespondenz aus Berlin)

Wir mußten einen Aufsatz schreiben mit folgendem Thema: „Französische, deutsche und russische Revolution.“ Der Lehrer erzählte uns zuerst folgendes kurz. Also in Frankreich wollte der Pöbel die Macht erobern, aber die goldene Mittelschicht hat sie ihm entzogen. In Deutschland fast dasselbe, das geordnete Heer kam von der Stellung zurück und beruhigte praktisch den Pöbel wieder. In Rußland sagte er: In Rußland hat der Pöbel die Macht erobert und darum ist Rußland ganz rückständig. Es ist festgestellt worden, daß in den Dörfern in Rußland noch Menschenfresser sind. Dies alles wird unser Herrgott nicht mehr lang mit ansehen. Wenn ich etwas zu sagen hätte, müßte ganz Rußland unter die anderen Mächte verteilt werden. Dann könnten sich wenigstens die anderen Mächte weiter entwickeln.

Hunger ...

(Pionierkorrespondenz aus Geraberg)

Ich gehe nach Ilmenau in die Goetheschule. Ich bin der einzige Junge in unserer Klasse, der nicht am Religionsunterricht teilnimmt. Eines Morgens war es sehr kalt und ich ging während der Religionsstunde mit in die Klasse. Da wurde ich aufmerksam, als unser Lehrer von Rußland erzählte. Er erzählte den Kindern, daß die armen deutschen Bauern hungern vor den Toren Moskaus lägen. Er berichtete noch, daß Rußland im Frieden viele hundert Zentner Getreide ausführen konnte und nach der Revolution noch nicht einmal sein eigenes Volk ernähren kann. Das ist doch bestimmt eine große Lüge.

Blöde Fragen

(Schülerkorrespondenz aus Augsburg)

Kürzlich kam zu uns der Pfarrer Eduard Pfeufer. Er machte uns weis, welche Unruhen Rußland verursacht, daß dort sämtliche Kirchen gesperrt seien und schon viele Gottesdiener das Leben lassen müßten. Bei einer Wahl sollten die Kommunisten Zettel herausgegeben haben, wer an Gott oder nicht an Gott glaube. Diejenigen, die mit ja gestimmt haben sollten, erhielten keine Brotmarken mehr und auch kein Brot.

Der Pfarrer fragte uns auch, ob wir glauben, daß die Kommunisten imstande seien, Brot und Freiheit zu bringen. Was er darunter versteht, hat er allerdings nicht gesagt. Das wird er auch nicht wissen, denn darüber steht in der Bibel nichts und der Pfarrer liest bestimmt nichts anderes.

Erinnerungen

Weltkriegskinder

(Jungarbeiterkorrespondenz)

Alles was im Weltkrieg versucht oder getan wurde um ihn zu fördern, war ein Gott wohlgefälliges Werk. Aufs altbrotte wurden wir damals 10jährigen für den Dienst am Vaterland herangezogen. Während des Sommers 1917 mußten wir uns täglich bei der städtischen Gartenverwaltung melden, wo dann immer Kolonnen von 20 bis 30 unter der Leitung von 2 Gärtnern das Laub von den Bäumen entfernten, das von Hindenburg als kräftiges Laubheu für Pferde empfohlen wurde. Bezahlt wurde dafür nichts.

Eine andere Beschäftigung, die nach unserer damaligen Meinung sich eher lohnte, war das Transportieren von Maschinengewehrkarren. Durch die Schule wurden wir dazu vermittelt. Die Stunde gab es 25 Pfennig. Mit hungrigem Magen, mit Holzschuhen, bei denen das „Oberleder“ aus Papier war, eine imprägnierte Papierjacke an, so zogen wir täglich hunderte solcher Karren von der Karosseriefabrik nach dem Arsenal, wo der Oberteil aufgebaut wurde. Kam man dann nach Hause, so gab es Kostrüben, die tägliche Nahrung, nur durch Salz oder Essig im Geschmack verändert.

Ganz deutlich ist mir noch der Winter 1917 ohne Lücke in Erinnerung. Gas brannte nicht. 1 Liter Petroleum gab es die ganze Woche. Wenn ich abends nach Hause kam, dann sah alles im Finstern. Zum Ausziehen und Waschen wurde die Lampe gebrannt, aber zum Essen schon wieder ausgeflöscht. „Aufstehen, du mußt gehen“, so weckte mich meine Mutter während des

Winters 1917 täglich morgens 1/3 Uhr. Zitternd vor Kälte zog ich dann einige Paar Soden meines Vaters und die Filzschuhe meiner Mutter, viel zu groß, aber mit Papier ausgefüllt, an. Ueber meine Jade den Mantel meines Vaters, Mutters Schal um den Kopf, so stampfte ich dann los, um mich beim Kohlenhändler wegen einem halben Zentner Kohlen oder einem Bund Holz anzustellen. Zwar wurde erst um 1/8 Uhr aufgemacht, aber schon um 3 Uhr stellten sich die Leute an, denn um 5 Uhr kam, konnte wieder gehen, er wartete vergebens. Nur an 200 Leute täglich wurden Kohlen ausgegeben. In bitterster Kälte stand man 3 bis 4 Stunden, nichts im Magen. Daffers bin ich umgefallen, niemand beachtete es. Denn da war ja einer weniger und es konnte doch sein, daß bei ihm gerade die 200 voll waren und so bekam den halben Zentner Kohlen der nächste. Hatte ich dann endlich die Kohlen bekommen, so gings, soweit dies möglich war, im Lauffschritt nach Hause. Den Ranzgen auf dem Rücken und in die Schule, wo der Knüppel für diejenigen, die zu spät kamen, schon bereit lag.

Der Hunger machte uns alle zu Tieren. Wenn wir nirgendwo einen Kranten Brot liegen sahen, dann stürzte sich alles darauf und derjenige, dem es gehörte und der den gleichen Kohldampf wie alle hatte, mußte zusehen, wie sein Kohlbrot von anderen verschlungen wurde. Für ein Stück Brot wurde alles gemacht: Schularbeiten für solche, deren Vater Krämer war, und die sich hinterherum Lebensmittel verschaffen konnten, Schulranzen nach Hause tragen und anderes mehr. Alle genug kann man von diesen Zuständen erzählen, unter denen wir aufgewachsen sind. Jene Herren, die von froher Jugendzeit erzählten, haben sie uns spüren lassen. Wir werden sie nie vergessen und warten auf den Tag, wo wir dafür Abrechnung halten werden.

Deutsche Kinderbriefe aus USSR.

Es lebe die Rote Armee

Ueber polnischen Militarismus

(Pionierkorrespondenz)

Bin heute wohlbehalten und gesund in Moskau angekommen. Ihr könnt euch gar nicht vorstellen, wie fein es hier ist. Die Fahrt verlief gut. Vor der polnischen Grenze waren auf



einmal die Pioniere in Zivilisten verandelt. Ich hatte mein Pioniertuch um den Leib gebunden und die Abzeichen so versteckt, daß sie so leicht nicht gefunden werden konnten. Aber wir wurden nicht untersucht. Auf dem Bahnhof in Polen waren einige Abteilungen polnischer Soldaten. Uebrigens sind in Polen sehr viel Soldaten. Ein Zeichen, daß sie gerührt gegen die Sowjetunion sind. In Polen leben die Kleinbauern in

Nationalistische militärische Erziehung

Wer will unter die Soldaten

Schützengräben

(Schülerkorrespondenz aus Berlin)

Bei uns in der Schule ist es so, daß die oberen Klassen jeden Monat einen Klassenausflug veranstalten. Dann geht man auf das Gelände im Wald, welches der Schule gehört, dort wird Schießen, Schützengräbenauswerfen gelehrt. Wenn der Schüler es so fertig bringt, daß er in die oberste Klasse kommt, wird ein Bival abgehalten, wo man alles lernt. Man bringt den Schülern alle militärischen Ausdrücke bei.

In der Turnstunde wird jedesmal gesagt, geht zur Reichsmehr, Luftflotte usw. Diejenigen, die sich dazu melden, werden ganz besonders unterrichtet. Man heßt ganz furchtbar gegen die Sowjetunion wegen der Luftflotte und der fürchterlich großen Rüstung.

Ostafrikanische Träume

(Schülerkorrespondenz aus Berlin)

In der Erdkunde stunde kamen wir auf die Kolonien zu sprechen. Man sagte dort, daß die feindlichen Mächte der ehemaligen deutschen Kolonien furchtbar ausbeuten und die Bewohner sehr unterdrücken. Wenn Deutschland eine Kolonie hätte, wäre es für die Bewohner derselben viel besser, denn es hätte z. B. ein Negerkamm an den Reichstag geschrieben, daß die Deutschen doch viel vernünftigeren Menschen wären, wie z. B. die

alten halbverfallenen Holz- oder Lehmhütten, die meist mit Stroh gedeckt sind. Da konnte man sehen, daß der polnische Staat für das Heer Gelder hat, aber die Arbeiter und Bauern sind Nebenjache.

Als Gäste der Roten Marine

(Pionierkorrespondenz)

Am 4. August waren wir in Kronstadt. Kronstadt ist ein Kriegshafen von Rußland. Erst besuchten wir die Kronstädter Pioniere. Sodann beschäftigten wir das Schulschiff Komjomoz. Die Kommandeure leben mit den Matrosen zusammen. Ganz anders wie die deutsche Marine. Die Matrosen haben ein Klubzimmer, wo sie außer der Dienstzeit zusammen ihre Zeit verbringen. Die Wände sind mit Bildern von Arbeiterführern und mit Wandzeitungen geschmückt. An den Tischen sitzen die Matrosen, lesen Bücher, denn sie haben eine Bibliothek, spielen Schach, schreiben oder vertreiben auf andere Weise ihre Zeit. Wir wurden gut bewirtet und unterhielten uns mit den Matrosen und Kommandeuren. Wir wollten nachher gar nicht fort, sondern dort schlafen. Aber weil kein Platz war und Fremde nicht auf militärischen Schiffen bleiben dürfen, mußten wir doch fort. Aber diese Matrosen waren keine Skuter und das Schiff kein unreines und unhygienisches Schiff, wie in Deutschland ergeht wird.

Tscheka ... hu ... hu

(Pionierkorrespondenz)

Ich will euch berichten, wie es in der GPU aussieht. Die GPU ist eine staatliche politische Polizei. Früher hieß sie Tscheka. Ihr wißt, daß gegen die Tscheka viel geredet wurde. Aber eine solche Polizei ist in der Sowjetunion nötig. Denn die Kapitalisten schicken ihre Leute in die russischen Betriebe und in die Armeen, die alles aushorchen. Die GPU hat genug zu tun, diese Spitzel ausfindig zu machen. Aber auch gegen die Pfaffen müssen sie kämpfen, denn diese heßen die Bauern auf gegen die Sowjetunion. Die GPU ist eine Beschützerin der russischen Wirtschaft. Die GPU ist bereit, im Falle eines Krieges in den Reihen der Roten Armee die Sowjetunion zu verteidigen.

„Seid bereit“.

Engländer. Sie (also die Neger) hätten dieses gemerkt bei den Missionären, die ihre Religion verbreiteten. Die deutschen Missionäre kamen ihnen mit aller Freundschaft und Freundlichkeit entgegen, die anderen Missionäre wollten ihre Religion mit Gewalt ausbreiten.



Amerikanische Bourgeoisenkinder lernen schißen.

Nun, wir wollen auch!

Rund um den Erdball

Die bayrische Kulturreaktion hat ihr Opfer!

Letzte Aufzeichnungen einer zu Tode Geheften

Ein erschütternder Notschrei aus dem finstersten Deutschland

Vor einigen Tagen berichteten wir an dieser Stelle über den Schandstreich der bayrischen Kulturreaktion, die Anfang dieses Monats die Regensburger Lehrerin Ellg Maldaque wegen angeblicher „kommunistischer Bestimmung“ ohne Verhörsansprüche fristlos aus dem Schuldienst entließ. Um den Protest der Gemäßigten, die nie in ihrem Leben Mitglied der kommunistischen Partei gewesen war, wirkungslos zu machen, wurde sie, wie wir bereits ebenfalls meldeten, in einer Irrenanstalt interniert, in der man sie bedrohte, sie zeitweilig festzuhalten. Die Internierung nahm sie sich so zu Herzen, daß sie bald darauf verstarb. Eine aufrichtige proletarische Lehrerin, welche keine Kommunistin, wurde also auf diese niederträchtige Weise buchstäblich zu Tode geheftet! Die kommunistische Partei Bayerns, besonders die revolutionären Arbeiter Regensburgs, unter denen die Hingemordete große Sympathien besaß, ließ nichts unversucht, diese reaktionäre Schandtat zu rächen. Nunmehr wurden drei Arbeiter in Regensburg verhaftet und wegen „Aufreizung zum Klassenhaß“ der Staatsanwaltschaft übergeben. Im nachfolgenden veröffentlichten wir einige Auszüge aus der Niederschrift Ellg Maldaques, kurz vor ihrer Internierung in der Irrenanstalt. Neben der Gesamtarbeiterschaft mußte dieses erschütternde Dokument allen deutschen Geistesarbeitern zur Stellungnahme vorgelegt werden. In Hand dieser Aufzeichnung sollte man jeden geistigen Proletarier die eindringliche Frage stellen: Was tust du gegenwärtig zur Bekämpfung dieser bedenkenlos über die Leichen der Obelsten wegstampfenden finsternen pfäffischen Reaktion?

Ellg Maldaque sucht den Ausweg

Am 1. Juli 1930, also kurz vor ihrer Internierung in der Irrenanstalt, schrieb Ellg Maldaque in Gegenwart mehrerer Zeugen die folgenden Zeilen nieder, die durch ihre folgenreiche Klarheit das Geschwäh von der „geistigen Unnormalität“ der Lehrerin seitens der Bayerischen Regierung mit aller Deutlichkeit als hinterhältige Lüge entlarven:

„Es ist richtig, daß ich mich für die kommunistische Bewegung interessiere. Ich bin aber nicht Mitglied der kommunistischen Partei, habe nie eine Funktion ausgeübt, habe nie öffentlich oder geheim, schriftlich oder mündlich für die Bewegung agitiert. Von einer Verletzung meiner Schulpflichten ist überhaupt nicht die Rede, und es ist überhaupt noch nie eine Klage von irgendwelcher Seite gekommen. Erst seit etwa zwei Jahren interessiere ich mich für Politik. Die soziale Bewegung lag mir besonders am Herzen. Hatte mich doch

meine verzeihlichege Schultätigkeit einen tiefen Blick in die soziale Not unserer Zeit tun lassen.

Ich besuchte Wahlversammlungen aller Richtungen, las die Presse von rechts und links und beobachtete die täglichen Vorgänge schärfer als bisher. Allmählich erkannte ich klar die schreiende Ungerechtigkeit unserer Gesellschaftsordnung. Dann wollte ich die kommunistische Bewegung näher kennenlernen. Ich ging in mehrere ihrer Veranstaltungen, auch öffentliche Vorträge vom deutschen Freidenkerbund hörte ich mir an. Weiter versuchte ich auch in persönlicher Fühlung mit den Leuten der kommunistischen Bewegung zu kommen, um sie näher kennenzulernen und um

mir ein eigenes Urteil über dieses laubstüblische verfeimte Klasse bilden zu können.

Was mir am meisten zur Last gelegt wird, ist, daß ich einige Male an Singstunden teilgenommen habe, wo Lieder geübt wurden wie die „Internationale“ oder „Brüder zur Sonne, zur Freiheit“. Ich habe dabei des öfteren Klavier gespielt und mitgesungen. Im März d. J. wurde ich zum Oberstadtschulrat gerufen, der mich auf die Folgen meiner Sympathien mit diesem Kreis aufmerksam machte. Darauf schränkte ich meine Besuche ein.

Im März d. J. bekam ich Besuch von einer Kollegin. Diese hatte das Schicksal mehrerer unständiger Lehrerinnen in Thüringen, die durch die Sparmaßnahmen der dortigen Regierung abgebaut waren. Weil sie mittellos war, nahm ich sie vorübergehend in meiner Wohnung auf. Anlässlich einer Gerichtsverhandlung, der meine Freundin als Zuhörerin beiwohnte, erlaubte sie sich, auf dem Gerichtssaal mit einem Kommunisten zu sprechen. Darauf wurde sie von der Kriminalpolizei festgenommen und unterjocht. Anschließend daran wurde auch bei mir Hausdurchsuchung gehalten unter dem Vorwand der Suche nach Zerkleinerungsschriften.

Doch fand man weder bei meiner Freundin noch bei mir etwas.

Angst und Schrecken ohne Ende

Neues Erdbeben in Italien

Mussolinis Zensoren behindern ausländische Berichterstatter — 10000 Opfer?

Rom, 25. Juli. Das durch den Faschismus gezeichnete Italien, das erst vor zwei Tagen durch die Erdbebenkatastrophe in Angst, Schrecken und Trauer versetzt wurde, scheint keine Ruhe finden zu können. Am Donnerstag nachmittag wurden in dem Erdbebengebiet erneut Erdstöße verspürt, die eine Anzahl der bei dem ersten Erdbeben beschädigten Häuser zum vollständigen Einsturz brachten. Auch aus Neapel und Apulien wird neues Erdbeben gemeldet, das die Bevölkerung wiederum in Angst und Schrecken versetzt.

Aus den am stärksten betroffenen Unglücksgebieten treffen nunmehr die ersten genaueren Berichte ein, aus denen klar hervorgeht, daß die Zahl der von Mussolinis Zensoren angegebenen Toten in einem lächerlichen Verhältnis zur grauenhaften Wirklichkeit stehen. Nach den Befürchtungen der ausländischen Pressevertreter sollen nicht 3000 oder 4000, sondern zumindestens 10000 Menschen unter den Trümmern der einstürzenden Häuser und in den Flammen umgekommen sein. Wie rigoros Mussolini gegen die bürgerlichen Berichterstatter, die ihren Auftraggebern die Wahrheit melden wollten, vorgeht, beweist der Fall eines amerikanischen Reporters. Dieser hatte nach gewissenhafter Prüfung der verheerenden Folgen der Katastrophe seiner Zeitung gemeldet, daß in der Provinz Villanova allein 400 Menschen umgekommen seien. Was macht Mussolini? Er ließ diesem Reporter die Warnung zugehen, daß er sofort ausgewiesen würde, wenn er noch einmal wage, ein solches Telegramm abzuschicken.

Vor vierzehn Tagen hat ich den Oberstadtschulrat um eine Woche Urlaub zum Besuch einer pädagogischen Ausstellung in Leningrad. Dieser Herr verwies mich, ein diesbezügliches Gesuch über die Regierung an das Ministerium zu richten. Statt der Antwort erhalte ich vergangenes Sonnabend, den 28. Juni, die Zustellung der fristlosen Entlassung.

Soweit die Aufzeichnungen eines denkenden Menschen, der es mit seinem Gewissen nicht vereinbaren konnte, gleichgültig, wie tausend andere an der herrschenden entsetzlichen Massennot vorbeizugehen. Doch schon das soziale Mitgefühl ist für die bayrische Kulturreaktion, für die dortigen Pfaffen, Bierphilister und Schwertkapitalisten ein fluchwürdiges Verbrechen, das nach dem Beispiele der SPD-Minister Braun und Raentig mit der Hungerpeitsche der fristlosen Entlassung geahndet werden muß.

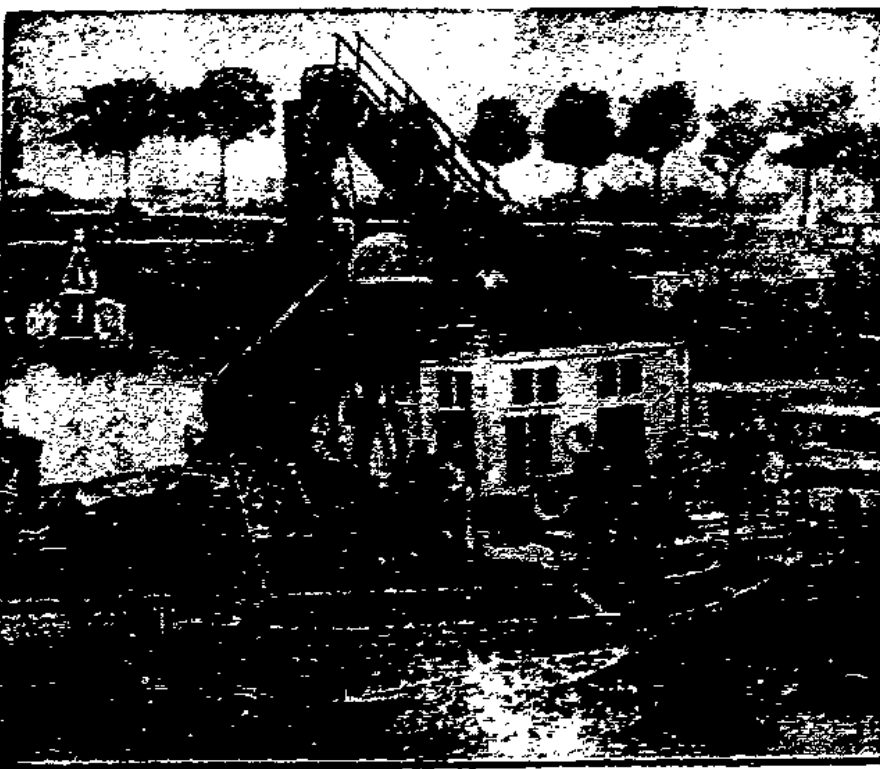
Das entsetzliche Ende dieser aufrechten, proletarisch denkenden Lehrerin ist bekannt. Man hefte sie im Irrenhaus zu Tode und scheute sich nicht, diese klardenkende Frau als geistig abnormal hinzustellen! Trotz alledem wird der empörende Fall Ellg Maldaque nicht ungerächt bleiben. Alle Versuche, die Wahrheit über diesen schändlichen Mord der Öffentlichkeit vorzuenthalten, werden nur dazu beitragen, noch deutlicher und eindringlicher den Hintergrund des Vorgehens der bayrischen Kulturreaktion zu enthüllen. Zugleich aber wird hierdurch die Erkenntnis von der Notwendigkeit des allerhöchsten Klassenkampfes im Proletariat gegen diese geistesfeindliche Kulturreaktion und die ganze kapitalistische Gesellschaft wachgerufen.

Zirkuszug in Kanada entgleist

Fünf Personen getötet

Regina, 26. Juli. Bei Moncton in den kanadischen Provinz New-Brunswick ist in voller Fahrt ein Zug entgleist. Der Einrichtung und Menagerie eines Zirkus befohrene. Dabei wurden fünf Personen getötet. Auch zum Teil wertvolle Dressurtiere fielen dem Jungglück zum Opfer.

Die Koblenzer Katastrophe



Nachdem der Oberpräsident erst selbst die Opfer der verbrecherischen Fahrlässigkeit der Koblenzer Behörden auf 52 angegeben hatte, dokumentierte er sich einige Stunden später selbst und meldete, daß „nur“ 37 Personen bei dem Brückeneinsturz in den Fluten ertrunken sind. Diese Erklärung und Gegenklärung hat in der ganzen rheinländischen Bevölkerung große Erregung hervorgerufen. Man ist allgemein der Ansicht, daß amtlicherseits absichtlich der Umfang des Unglücks bagatellisiert werden soll. Unser Bild zeigt, wie Kräne die umgestürzten Pontons wieder aufrichten.



So sieht es heute überall in Süd-Italien aus.

feld. Etwa 50 Dörfer sind wie vom Erdboden weggerafft. Unter der Bevölkerung, die im Freien kampiert, herrscht unbeschreiblicher Jammer und Empörung über Mussolinis vollkommen unzulängliche Hilfe.

Ozeanüberquerung mit Kleinflugzeug

Berlin, 25. Juli. Die Stuttgarter Sportsieger Girth und der Berliner Sportjournalist Keller starteten am Donnerstag früh 7 Uhr vom Berliner Flughafen Tegel bei Spandau zu einem Fluge nach Amerika. Das Flugzeug ist ein Klemm-Kleinflugzeug mit nur 40 PS. Der Start selbst ist in aller Heimlichkeit erfolgt. Nur die engsten Freunde der beiden waghalsigen Flieger hatten sich beim Abflug in Staaken eingefunden.

Hochwasserkatastrophe in Indien

London, 25. Juli. Die Gegend von Karatschi ist von einer schweren Hochwasserkatastrophe heimgesucht worden. Sämt-

liche telegraphische und telephonische Verbindungen sind unterbrochen. In den Hauptstrahlen von Karatschi steht das Wasser bereits 1,20 Meter hoch. Die niedrig gelegenen Teile der Stadt gleichen einem riesigen See. Hunderte von Häusern sind eingestürzt. Ein Dorf in der Nähe von Karatschi wurde vollkommen nach dem Meere weggeschwemmt. Die Zahl der Toten ist noch unbekannt.

Schwere Sturmchäden in Klagenfurt

Ueber Klagenfurt und Umgegend ging am Donnerstag ein außerordentlich starker Sturm hinweg, der viel Bäume umriß und erheblichen Schaden an den Häusern anrichtete. Eine Frau und ihre zwei Kinder wurden von einem entwurzelten Baum erschlagen, mehrere andere Personen schwer verletzt.

Streifzüge durch Breslaus Glendquartiere

Wohnhöhlen und Wohnhöhlen des „Ostkulturbollwerks“

(1. Fortsetzung)

Der Norden Breslaus ist ein Stadtteil mit ausgeprochen proletarischer Bevölkerung...

Eng zusammengebrängt leben die Menschen, die Straßen des Nordens haben — außer einigen Straßen im Westen — die größte Wohnverdichtung...

In Nr. 7 des nach einer Klosterruine benannten Ortigittentals wohnen vierundzwanzig Familien...

In einem Hause g. D. der Laurentiusstraße wohnen mehr Menschen, als wie in Saarbrücken oder anderen Hauptgegendsvierteln auf einer ganzen Straße!

Die Vorhöfe haben nicht die Glendquartiere des Zentrums, weil die Häuser später gebaut wurden...

Das Wohnungselend offenbart sich, wohin man auch immer im Norden geht, schon auf den ersten Blick...

Selenkestraße 23: das Hinterhaus ist eine einstöckige Bude, im Vorderhaus eine Kuchenschere...

Im Vorderhaus wohnt in einer entsetzlich schmalen, schmutzigen, von Spinnweben durchzogenen Kammer ein 60jähriger Rentner...

Wohin man auch in dieser Gegend seine Schritte lenkt, überall grenzenloses Elend...

Die Eltern und ein Kind schlafen in einem Bett, dicht daneben der zehnjährige Sohn mit der alljährigen Tochter...

Sie leben auf der Straße, die den Proletenkindern alles ist. Eine Elfjährige, die ich fragte: „Macht du keine Ferienreise?“...

„Fahrschein-Büchler“ bei der Straßenbahn

Zweierlei Maß bei der „Bestrafung“

In der letzten Zeit häufen sich die Fälle, wo Schaffner alte Fahrschein glätten und wieder verkaufen...

Wieviel solch unreeller Geschäfte werden von anderen Seiten durchgeführt, die ein viel höheres Einkommen haben...

Ein Schaffner Ulrich Z., Bruder des bei der Straßenbahn be-

unt'n beim Bag'n, Mutta geht Dampfen lauf'n! — Die Jugend ist der Frühling des Lebens! — Nigends gibt es — von den Dominikums der Handarbeiter abgesehen — so viel Kinder wie in den Arbeitervierteln...

Das Elend nimmt kein Ende! Straße um Straße das gleiche Bild, manchmal etwas besser und erträglicher...

Alexander Roll.

schäftlicher Verkehrsinspektors Z., machte zweimal dieselben Geschäfte. Das erstmal erfuhr er eine Benachrichtigung...

Grüßlicher Unfall. Gestern trug sich ein schwerer Unglücksfall im 100. Warenlager des Breslauer Konsumvereins in St. P. L. ab...

Weitere Breslauer Lokalnachrichten siehe auf den Infanterieblättern

Generalappell

der Partei- und Jugendmitglieder Montag, 20 Uhr, im „Bergkeller“, Kletschkaustraße...

Schließt die Front zur roten Offensive

Mittelschlesien

Peisterwitzer Baugewerksbund soll ausgeschlossen werden

Ein Alarmsignal für alle Bauarbeiter

In der am 21. Juli einberufenen Vorstandssitzung des Baugewerksbundes Peisterwitz wurde vom Bezirksleiter Schmidt verlangt, die von der Opposition zum Bundeskongress gestellten Anträge zurückzunehmen...

Diese Vorstandssitzung beweist erneut, was die Mitglieder für Rechte besitzen. Kollegen von Peisterwitz, wir rufen euch zu: Zum Bundeskongress keine Stimme den Reformisten...

Auch in Gaaßenau geht es wieder vorwärts

Am Sonntag veranstaltete die Ortsgruppe der KPD. in Gaaßenau eine öffentliche Versammlung. Ihr ging voran eine Demonstration, begleitet von der Schalmeterkapelle...

se aus dem Elend herauskommen will. Er rechnete auch mit den sozialdemokratischen Führern ab und zerriss die Illusionen, die noch in vielen sozialdemokratischen Arbeitern vorhanden sind...

Mettkauer Christen wollen den Erwerbslosen einen Strich geben

der ist billiger als Unterstützung

Die letzte Gemeindevorstandssitzung nahm einen jämmerlichen Verlauf. Auf der Tagesordnung standen einige Unterstützungsanträge von ausgeheuerten Erwerbslosen...

Wie steht es doch so schön in eurer Hoffenschrift, Herr Feite: „Du sollst die Hungerigen speisen, die Nackten bekleiden, die Durstigen tränken.“...

Nationalsozialisten einging, wurde die Versammlung mit einem Hoch auf die Partei geschlossen. Die Veranstaltung war für die Partei ein guter Erfolg...

Gelbentat eines Neumarkter Polizisten

Mit welcher Brutalität man arme, unverschuldet auf die Straße geworfene Handwerksburschen behandelt, zeigt uns folgender Vorfall: Einem Nachmittags voriger Woche, als es stürmte und regnete...

es nicht einen Antrag, bei dem er nicht dagegen stimmt. Seien Sie versichert, Herr Buch, die Arbeiterschaft wird sich Ihrer arbeitserhinderlichen Einstellung stets zu erinnern wissen...

Arbeiter von Mettkau, merkt euch diese Leute, denn es kommt der Tag, wo wir mit diesen Heuschern und Hahnenstreckern haften werden. Eine Antwort auf ihre Schandthaten kann die Arbeiterschaft von Mettkau diesen Heuschern geben...

Berantwortlich für den vollst. Teil: Ernst Scheller, Berlin; für den Prob. Teil (außer Ober- und Mittelteil) Wilhelm Schaub, Berlin; für Ober- und Mittelteil: Fritz Dondorf, Berlin; für den unteren Teil: Karl M. Schaub, Berlin.

Trinkt Engelhardt-Bräu!

Hindenburg

A. Schlepitzki & Co., GmbH. Hindenburg, Hedwigstraße 2, Tel. 3166

Josef Gabrielczyk, Hindenburg Dorotheensstraße 87b

Oberschles. Hoch-, Tief- u. Eisenbetonbau Hindenburg OS, Siedelplatz 11a

Gebr. Kubessa / Baufischlerei Kronprinzenstraße 225

Gebrüder Bauckmeier, Baugeschäft Schecheplatz Nr. 13

Unternehmung für Hoch-, Tief-, Beton- und Eisenbetonbau

Reserviert L. & B.

W. Silbers Baugeschäft und Dampfziegeleierwerke

Zentralheizungen Gesundheitsstech. Anlagen

Hr. Krug, Hindenburg S. Florianstraße 5

G. Reich, Nadif. Inh. Bauingenieur G. Schastock

Julius Kochmann Liköre, Weine Kronprinzenstrasse

V. Pallus Hüte / Mützen Spezialgeschäft

GRANIT - WERKSTEINE Packlagesteine - Schotter

NAST Bau-Aktiengesellschaft Hindenburg, Bielitzer Straße 18

Ludwig Gwosdek, Schneidermeister Kronprinzenstraße 175

Jacob Kochmann Destillation, Likörfabrik

Spruchs Ausschank Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit

Beuthen

Gebr. Markus & Baender Ring 23 Damen-Konfektion

Beuthen

Reserviert S. O.

Gebr. Markus, GmbH, Hindenburg, Gleiwitz, Oppeln, Görlitz

Spare und erledige deine Geldgeschäfte bei der Stadtspar- und Girokasse

Hugo Feig, Nikolaistraße 29

Ungermühle, Bahnhofstrasse 4

Brillen-Böhm Optiker Wilhelmstr. 24

Möbel Kramny Ecke Preiswiger Neuweltstraße

Neustadt

Trinkt Gießmannsdorfer Bier!

Vogteiplatz CAPITOL Telefon 226

JOSEF SEIDEL Zollstr. 17, Ecke Josefstr.

Kaufhaus Tobias Wegner Arbeiter erhalten bei Vorzeigen dieses Inserates 5% Rabatt!

Kaufhaus D. Silbermann Das Haus der grossen Auswahl!

Hausfrauen verlangen nur Adolph Hoffmanns Seifenfabrikate

Koch, brate, backe Frage das Gaswerk

Beuthen

Kaufhaus Louis Bartenstein Schützenträule Max Tockus

H.F.S.

Haus für Geschenke Einheitspreise / Nur vier Preise

Kinderwagen H. Guttmann, Beuthener Straße 14

A. Schlesinger, Möbeltransport gegründet 1840

Artur Heisel Karlestraße 9 - Fischräucherer

Reserviert

Kolonialwaren - Lebensmittel Zigaretten - Zigarren - Tabak

J. Glogauer Gleiwitz, Bahnhofstr. 15

Ratibor

SAUL COHN, Inh. Stab Eisen- und Eisenwaren-großhandlung

ROBERT SONNEK Neue Straße 5 HERRENBEKLEIDUNG

BOBREK Kaufhaus Heinrich Singer Bill. Bezugsquelle / Bobrek u. Kauf

Ziegenhals Josef Langer, Feinbäckerei

Kächenmagazin Victor Bauch, Ring Nr. 38

Gaststätte E. JUNITZ & SOHN, Ring 17

Stadt- und Bade-Apotheke C. Ferdinand, Ring 31

Oswald Neumann, Hirtenstr. 3 Modewaren - Konfektion

Brieg Kaufhaus Artur Bach Das Haus für alle

Beuthen

S. LEWIN, Zellstraße 1 Spezialhaus für Herrenartikel

SCHUHHAUS WIESNER Lange Straße 55

Walter Bartsch, Palauer Str. 9

Heraus am 1. August gegen Krieg und Faschismus!

Rentenabbau im Zeichen der Kriegsrückstellungen

Gegen ein neues imperialistisches Völkermorden!

Der „Internationale Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit“ erläßt einen Aufruf an die Arbeiter und Angestellten Deutschlands, in dem es u. a. heißt:

Am 4. August sind 18 Jahre seit Ausbruch des Krieges vergangen. Millionen Kriegsverletzte in allen Ländern, dazu Millionen Witwen und Waisen, die mit Bettelstimmungen als Renten ihr trauriges Dasein fristen müssen, sind das Ergebnis der „Vabelur“. Der „Dank des Vaterlandes“ ist eine hohle Phrase. Statt Erhöhung der Renten baut man weiter ab. Zu den Opfern des Krieges kommt das Heer der Invaliden und Erwerbslosen. Auch hier weiterer Abbau der Unterstützungen. Dasselbe Spiel treibt man mit der Krankenversicherung.

Die Gegensätze in der kapitalistischen Gesellschaftsordnung haben sich in allen Ländern immer mehr zuspitzt. Die kapitalistische Abfuhr der Kräfte bedeutet: Massenverelendung, faschistischer Terror und imperialistischer Krieg.

Der kommende Krieg steht auf der Tagesordnung aller kapitalistischen Staaten. Es sollen wiederum mit Kanonen und Bomben die „Gegensätze“ ausgeglichen werden. Zu den Gegensätzen in den kapitalistischen Staaten kommt der riesige Gegensatz zwischen der kapitalistischen Welt und der Sowjetunion. Das dreizehnjährige Bestehen der Sowjetunion beweist jedem Arbeiter nur zu deutlich, daß es ohne Kapitalisten geht, ja, daß die sozialistische Aufbauarbeit in Rußland gewaltige Aufgaben bereits gelöst hat.

In Sowjetrußland ist der Arbeiter frei, neue riesige Fabriken entstehen, die Herstellung von Waren steigt in einem Tempo, wie es bisher in keinem kapitalistischen Lande der Fall war.

In den kapitalistischen Staaten, und besonders in Deutschland, geht es den Arbeitern immer schlechter, sie sind zu Sklaven herabgedrückt.

Die Zerrüttung der Wirtschaft nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen kapitalistischen Welt, die hungernden Millionenmassen der Arbeitslosen, der Abbau der Löhne, Verschärfung der Rentenquersche usw. sind Beweise dafür, daß der Kapitalismus in seiner Herrschaft erschüttert ist.

Die Massenbewegung des Proletariats zur Antikriegswache steht im Zeichen des Kampfes gegen den imperialistischen Krieg und in erster Linie im Zeichen des aktiven Schutzes der Sowjetunion.

Die Frauen werden noch mehr als im letzten Kriege die wichtigste Funktion in der Munitionsherstellung einnehmen. Die herrschende Klasse hat das längst erkannt und unternimmt die größten Anstrengungen durch ihre Organisationen, um die proletarischen Frauen in ihrem Sinne zu beeinflussen und für sich wehrhaft zu machen.

Krieg dem imperialistischen Kriege!

Arbeiter! Wehrt euch gegen jeden Abbau! Kämpft für Besserausgestaltung der Sozialgesetzgebung!

Demonstriert am 1. August 1930 mit dem Internationalen Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit und mit der Kommunistischen Partei gegen den imperialistischen Krieg!

Kaufwaren zu Sonderpreisen



- Drückknöpfe** schwarz und weiß 3 Pfg.
- Leinwand** schwarz und weiß 20-Meter-Stück 5 Pfg.
- Reißbrettstifte** unendelkleeblättrig 2 Stück je 3 Dupond 5 Pfg.
- Reißgarn** starkfädig 8 Pfg.
- Schuhzähler** mit Knöpfen, verschiedene Farben 10 Pfg.
- Waschknöpfe** alle Größen, gerändelt, reißfest 10 Pfg.
- Stopfweil** viele Stumpffarben 10 Pfg.
- Bettgimpe** weiß, sehr preiswert 10 Pfg.
- Baumwolle** in 4, 6 und 8-fach zum Stricken und Häkeln, 50 gr.-Loose 15 Pfg.
- Gardinenkordel** weiß, rein Leinen 15 Pfg.
- Gummilitze** weiß, knotbar, besonders stark 20 Pfg.
- Stahlstecknadeln** „Rakete“, 100 gr. Inhalt 20 Pfg.
- Halbleinwand** weiß, verschiedene Breiten, 6 Stück je 2 Mtr. 25 Pfg.
- Schuhsenkel** 100 cm lang, sehr strapazierfähig 25 Pfg.
- Reißband** schwarz u. weiß, starkfädige Qualität 25 Pfg.

EinPfeifenfarbigeWollgarne, sowie farbige Sportbaumwolle, spottbillig! 100 Gramm-Lage 50 Pfg.

Eine Waschstoff- und Kunstseiden-Sensation beginnt! Für Pfannige bringen Sie ein Kleid nach Hause

TIETZ

Breslau, Ohlauer Straße 71-73

Lieben Sie Ihre Angehörigen?

Welch sonderbare Frage! Und doch! Haben Sie schon daran gedacht, wieder richtig zu sparen? Nehmen Sie sich also ein Konto bei Ihrer Sparkasse und zahlen Sie Ihr Ersparnis dort ein. Dann erst können Sie mit Recht behaupten, daß Sie gut für Ihre Familie sorgen!

Städt. Sparkasse zu Breslau

Meldet euch sofort zur Militärfahrt!

Am 3. August beteiligen sich alle Breslauer revolutionären Arbeiter an dem Grenztreffen in Militisch. Bedenkt sofort Teilnehmerkarten, und zwar:

Stadtteil West: im Anglerheim, Leutchenstraße 72, Preis 1,70 Mark.

Stadtteil Ost: im Solal Joublich, Röntgenstraße 10, und bei den Funktionären; Preis 2 Mark.

Stadtteil Nord: bei dem Genossen Schubert, Weissenburger Straße; Preis 1,60 Mark.

Stadtteil Nordost: Alle Genossen, Genossinnen und Sympathisierenden müssen sich sofort eine Fahrkarte bei Genossen Ritschke, Fürstenstraße 2, zum Preise von 2 Mark besorgen.

Stadtteil Zentrum: bei dem Genossen Neumann, Heiliggeiststraße 9; Preis ermäßigt sich auf 1,60 Mark.

Stadtteil Süd: bei Genossen Langner, Reudorfstraße 42, und bei den Funktionären. Preis 1,70 Mark.

Jugend: Durch einen sehr günstigen Abschluß beträgt der Autopreis von Breslau nach Militisch nur 1,50 Mark! Fahrkarten sind im Jugendbüro und ab Montag bei den einzelnen Gruppenleitungen zu haben.

Deuts. Genossen, Sympathisierende! Wir fahren am 3. August mit nach Militisch, und zwar mit Breslauer Genossen. Die Fahrt kostet 1,50 Mark. Alles meldet sich zur Mitfahrt bei dem Genossen Stoffel.

Glogau

Notes Grenztreffen in Frankfurt!

Die Genossinnen und Genossen beteiligen sich am 3. August an dem Grenztreffen in Frankfurt. Der Fahrpreis beträgt zwei Mark und ist im voraus zu entrichten.

Gottesberg

Auf nach Liebau!

Alle diejenigen, welche am Sonntag, dem 3. August, mit zum Grenztreffen nach Liebau fahren, müssen dies unverzüglich bis Sonntag, den 27. Juli, bei Genossen Jochmann, Schützenstraße 4, melden, und den Fahrpreis für das Auto (1,60 Mark pro Person) dort entrichten. Beteiligt euch reißlos an diesem Grenztreffen. Interessiert auch andere Arbeiter hierfür, damit dasselbe zu einem wichtigen Aufmarsch wird gegen imperialistische Kriegsgesfahr, für die Verteidigung der Sowjetunion!

Hirschberg

Grenztreffen in Liebau

Genossinnen und Genossen, beteiligt euch recht zahlreich an der Fahrt zum Grenztreffen nach Liebau. Auskunft erteilt Genosse Ritschke. Der Fahrpreis beträgt 2 Mark. Abfahrt am Sonntag, dem 3. August, Untere Promenade. Sympathisierende sind mit zu mobilisieren für das Grenztreffen.

Geschäftliches

Genossen erhalten beim Einkauf in dem neu eröffneten Spezialhaus Graupenstraße 2/4 gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte 5 bis 10 Prozent Rabatt. Es ist möglich, zu niedrigen Preisen auch auf Matenszahlungen Bettstellen, Matratzen und Polsterwaren zu beziehen.

In wenigen Tagen wird das neue Café im früheren Hofschekamitzgebäude, Neue Schweidnitzer Straße, Ecke Stadigraben, seine Pforten eröffnen. Noch arbeitet ein Heer von Künstlerinnen und Handwerkern unter der Oberleitung des bekannten Innenarchitekten Roth Heberlast, um die sogenannte letzte Hand anzulegen an dem Lokal, das in seiner Größe und Aufmachung die Bewunderung der Gäste hervorruft wird.

Die Bulgaria-Zigarettenfabrik hatte einen nicht alltäglichen Einfall, dieser heißt: „Ehrlichkeit der Qualität.“ Die guten bulgarischen Tabake, die in der bekannten 5 Pfg.-Zigarette Bulgaria-Krone verarbeitet werden, sind stets von derselben Güte. Seit dem ersten Tage ihres Erscheinens ist an der Qualität nicht das Geringste geändert worden. Dies ist die Ursache des großen Erfolges dieses jungen Unternehmens.

Schuhmacher
Die anerkannt gute
Schuhreparatur
Sohlen und Absatz
Spezial-Gummilack
Schnelle Haltbarkeit
Fertig am Tag - Welten
Anfertigung aller Reparaturen
in 20 Minuten!
Fernsprecher 28823

Besolei
Nikolaistr.
10/17

Das Spezialhaus
nur Graupenstraße 2-4
liefert zu billigsten Preisen
Bettstellen
Matratzen
Polsterwaren
Sämtliche Reparaturen werden in kurzer Frist prompt und preiswert ausgeführt

Hirschberg im Riesengebirge
Geöffnet ist Sonntag, den 27. Juli, die Fisch-Apothek, Bahnhofstraße 17. Diese versteht bis Sonnabend, den 2. August, früh, den Nachtdienst.
Nach-Sprechsprecher 263

Inserate
haben in unserer Zeitung
besten Erfolg

Auch Sie
müssen bei allen Anstreichen, die Sie selbst vornehmen od. ausführen, strichfertig

Franzke-Farben
Franzke-Lacke
verwandten, der Erfolg wird Sie überzeugen!
Fachmännische Beratung und für jeden Zweck das geeignetste Material bietet Ihnen
in bester Qualität das
Lack- und Farben-Spezialgeschäft
Franzke
Ketzberg 17/19
Ecke Neue Gasse
Eigene Fabrikation mit elektrischem Betrieb.
Gegründet 1840

Alle Reinigungsorgen
verscheucht Henkel's

imi

Zentral-Molkerei, Sohrneundorf
Verkaufsstellen in allen Stadtteilen
Hauptniederlage:
Görlitz, Büttnerstr. 18

Wir liefern
Plakate
Briefbogen
Rechnungen
Programme
Einladungskarten
Flugblätter
Werke
Zeitschriften
Rotationsdruck
Maschinenpapiere
prompt und preiswert

PEUVAG
Papier-Erzeugung- und Verwertungs-Aktion-Gesellschaft
Berlin
Fil. Breslau
Treibitzer Str. 66

UFA
Kammerlichtspiele
Oppeln
Freitag bis Montag
25. bis 28. 7. 1930
Charles Chaplin
in
„Lohnlosg“
Vergnügte Stunden
auf dem Lande
Zweiter Film
„Tembi“
Eine Geschichte aus
der afrikan. Wildnis
Dienst- u. Donnerst.
29. bis 31. Juli
„Lalla“
die Tochter des
Nordens
und
Der Filmer von
Kalifornien



Empfehlenswerte Gast- und Vergnügungsstätten

Gaststätten Gebrüder Wolff in allen Stadtteilen

Eine außergewöhnliche Sensation für Breslau!

BUSCH

die große Circuszeltstadt

an der Jahrhunderthalle zum 1. Male in Breslau

Der Circus unter Wasser kommt

am 5. August auf nur kurze Zeit

Die erste Circuszeltstadt, welche sich die Fortschritte der Technik zunutze macht und in der Lage ist, ein **Wasser-Manege-Festspiel** unter Verwendung von

500 000 Liter Wasser

vorzuführen

500 Künstler, 400 Tiere, Riesen-Wagenpark

Kolossale Maschinen

Weltstadt-Sensations-Programm

Übertrifft alles bisher dagewesene in Breslau

Volkstümliche Preise

80 Pf. bis 3.50 M. (Fremdenloge 5.- M.)

Das weltberühmte Original-Groß-Russische National-Orchester

Im Zoo Breslau



Organisator: Alex. Michailowsky

Nach dem Welterfolg in Berlin, Wien, Gent, Rom, Paris, London — 2. Gastspiel Sonnabend, 26. Juli, 8 Uhr abds., Einlaß 7 Uhr

Karten-Vorverkauf bei Dorasch, Ring, Wertheim, Schweidnitz. Str., Zoo-Kasse — Eintritt 80 Pl., Abonnenten 50 Pl.

Luna-Park

Breslau-Morgenu Tel. 556 04
Inhaber: Eduard Strachotta
Neue Direktion ab 1. Juli 1930

Täglich abends 8 Uhr

Gr. Variete-Vorstellung m. Ball

Eintritt 50 Pf. Damen 30 Pf.

Jeden Montag, Mittwoch u. Freitag
Der beliebt. verkehr. Ball m. Variete-Vorst.

Jed. Sonntag, Dienstag u. Donnerstag
Große Nachmittags-Variete-Vorstellung
Anfang 4 Uhr Eintritt 25 Pf.

Knoblichs Paradies Oswitz

Jeden Sonntag u. Montag:

Tanz.

Saal u. Garten f. Vereinsfestlichkeiten

Achtung! Achtung!
Wo ist der schönste Aufenthalt für Arbeiter?

Bei Richard Kirsch, Steinstraße, Ende Hubenstr.
Im schönen schattigen Garten
Jeden Sonntag Frei-Konzert
Jeden Sonntag TANZ
Gute Getränke
Belustigungen für jung und alt
Es ladet ergebenst ein Der Besitzer

Gesellschaftshaus Opperau

Jed. Sonntag: Gr. Familientanz
Schöner schattiger Garten
Besitzer: A. Niewitzki

Ballsaal Sängerslust

Hundsfelder Straße
Jeden Sonntag Familientanz
Großer schattiger Garten
Saal und Garten an Vereine unter günstigen Bedingungen abzugeben



Sonntag, den 27. Juli
verkehren die Dampfer im
Oberwasser nach

Wilhelmshafen u. zurück

ab Promenade früh 5 Uhr } alle 10 Minuten
ab Ohlauufer früh 5.10 Uhr

nach Lanich, Steine und Margareth

ab Ohlauufer vormittags 6 Uhr alle 40 Minuten

Wochentags nach Wilhelmshafen

ab Ohlauufer vormittags 10 und 12 Uhr, nachmittags 2,10 Uhr halbstündlich

nach Lanich, Steine, Margareth

ab Ohlauufer vormittags 10 Uhr und nachmittags 2,10 Uhr

Mondscheinfahrten täglich abends 8 Uhr

ab Ohlauufer bis auf die Höhe von Jungfersee

Tel. 55174 R. Katieln Tel. 55174

Brauerei und Ausschank

Zum großen Meerschiff

Inhaber Erich Vogel, Reuschstr. 28 (1 Min. v. Königsplatz)

Ausschank nur selbstgebrauter Biere

Anerkannt gute Küche — Mittagstisch von 12—3 Uhr

Elekta

Tafelwasser wirkt gesundheitsfördernd

Nicht teurer als Selter

Telephon 55710 Speck & Saring Telephon 55720

Wenn ich nicht zu Hause war, War ich stets im

ALKAZAR

8—4 Uhr
pausent. Weltstadt-
Betrieb Variete,
Revue, Tanz
30 Fischtelebone
Etr. 1.10 M. (inkl. Steuer)

Gastwirtschaft, Zur Erholungsstätte

Inh. Hermann Wittke / Tel. 96127
Breslau 16, Zimpeler Straße 57
(6 Minuten von der Straßenbahnhalde 1)

Angenehmer Aufenthalt,
für Familien besonders geeignet
Gute Verpflegung. Ausschank von Haus-Bier
Saal zur Abhaltung von Festlichkeiten des Vereines
bestens empfohlen

Fürstengarten Scheitnig

Parkstraße 35 — Linie 8, 10, 21

Jeden Mittwoch

Großes Kinderfest

mit Onkel Teddy

Mittwoch, Donnerstag u. Sonntag

Tanz im Freien

Waldgasthaus „St. Hubertus“

auf dem Inselwäldchen gegenüber
Wilhelmshafen. Herrlicher, mitten
im Walde gelegener Ausflugsort. An-
genehmer Aufenthalt für Familien
Schulen und Vereine
Spezialität guter Mittagstisch

Besuchen

Sie die idyllisch gelegene

Teichbaude Carlowitz

Endstation d. Linie 14 u. 24

WAPPENHOF

Täglich ab 4 Uhr
Gr. Nachmitt.

Variete-Vorstellung

mit internationalem Programm

Programmwechsel jeden 1. u. 16. d. M.

Eintritt: Wochentags 50 Pf.
Sonntags 50 Pf.

Jed. Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonntag:

Gr. Abendvorstellg. m. Ball

mit ungekürzt Programm. 2 Kapellen
Eintritt einschl. Ball: Wochentags 50 Pf.
Sonntags 1.— Mk.

Jeden Montag und Freitag:

Bunter Ballabend

mit Varieté-Einlagen

Jed. Sonnabend: Vereinsvergnügen

Wilhelmshafen

Herrlichster Ausflugsort Breslaus

Dampferstat. Neugepflegt. Autostr.

Wundervoller Oderdammweg

Das Paradies von Breslau

3 Gärten Freikonzerte

Zum Jägerheim, Margareth

Bes.: J. Rindfleisch Tel. Gr. Nädliitz 12
Großer schattiger Garten mit neu
erbaut. Kolonnade u. Fremdenzimmer
Parkersaal, Spielwiese. Direkt am
Walde u. an der Oder gelegen. Für
Vereine u. Schulen vorzügl. geeignet.
Dampferverkehr ab Freiheitsbrücke
(Ohlauufer) sow. Autobus ab Linie 18

Gesellschaftshaus BERGKELLER

Inhaber Karl Bensch
Meine Räumlichkeiten stehen den
geschätzten Vereinen u. Verbänden
auch Sonntags zu Veranstaltungen
von Vergnügungen zur Verfügung.
Der Saal und die Bühne
sind vollständig neu renoviert

„Lindenpark“ Grüneiche

Linie 1

Angenehmer Familien-Aufenthalt
bei bester Verpflegung

Sonntag Konzert, Tanz

Eintritt frei!

Saal für Vereinsfestlichkeiten zu vergeben

Hielschers Gesellschaftshaus

Astoriasäle, Sonnenstraße 42
Jeden Sonntag und Donnerstag
Familientanz
Empfehle meine Lokalitäten gratis
zu Versammlungen, Festlichkeiten
und Hochzeiten

Konzert- und Gesellschaftshaus

Theodor Stolle

Breslau 24, Gräbschen / Tel. 32824

Straßenbahnlinie 10

Morgen Sonntag sowie jeden Donnerstag

Große Gartenkonzerte

Im Saale: Gesellschaftstanz

Für Elite-Tage folgen in den
Tageszeitungen besondere Inserate

Speise-Eis-Müller

Tauentzienstr. 140 — Oelsnerstr. 7

Die modernen Eisdielen

Erstklassige Musik

Gesellschaftshaus Jägerhof

Gräbschener Straße 181/83

Inh.: Kuri Pohler

Jeden Sonntag öffentlicher Tanz

Schöner schattiger Garten

Genossen beachtet die Lokale unserer Inserenten!

Anglerherberge, Döpelwitz

Garten- und Tanzlokal

Promnitzstr. 2 / Paul Krietschmer

Großer öffentlicher Tanz

Bei schön. Wetter jeden Sonntag u. Freitag

Garten-Konzert

Jeden Freitag: Großes Kinderfest

Spezialität: Eisbeine, Backfische

Saal für Festlichkeiten aller Art noch frei

Kipke-Garten, Scheitnig

Parkstraße 33 — Tel. 555 21

Jeden Sonntag: Freikonzert

Sonntag, Mittwoch: TANZ

Jeden Freitag:

Kinderfest / Eintritt frei

Schultheiß-Stübl

Schutz

Breslau, Schwencfeldstr. 28

Schwerarbeiter, Kopfarbeiter und Kinder

essen nur das vorzügliche

Edeka-Roggenbrot

denn es ist schmackhaft, nahrhaft und bekömmlich

